

Presseinformation

Future Light

MAK, Wien
Kunsthalle Wien Museumsquartier
Off-site Commissions, Wien

Ausstellungsort MAK-Ausstellungshalle, MAK FORUM
MAK, Weiskirchnerstraße 3, 1010 Wien
Ausstellungsdauer 11. Juni – 4. Oktober 2015
Öffnungszeiten Di 10:00–22:00 Uhr, Mi–So 10:00–18:00 Uhr
Jeden Dienstag 18:00–22:00 Uhr Eintritt frei

Warum tauchen gewisse Züge der „alten“ Aufklärung heute wieder auf und werden in Kunst, Aktivismus und Theorie neu entdeckt? Warum jetzt, nachdem die alte Aufklärung und ihre Vermächtnisse nahezu hundert Jahre lang problematisiert, in Frage gestellt und abgelehnt wurden? In einer zunehmend wirtschaftlichen, fragmentierten, privatisierten und überwachten Existenz, in der SteuerzahlerInnen dazu gezwungen werden, die Spekulationen der Finanzwelt auszugleichen, und in der sich die Lücke zwischen Arm und Reich rasch vergrößert – um nur einige Beispiele zu nennen –, erscheint eine Rückkehr zu grundlegenden Auffassungen und Phänomenen, die aus dem Kampf um eine universelle Emanzipation hervorgingen, nur allzu verlockend. So werden Konzepte wie das Licht der Vernunft, das Individuum und die Öffentlichkeit neu überdacht. Dahinter steht nicht nur der Wunsch, dem Sehen auf den Grund zu gehen – als versuchte man, neu sehen zu lernen –, sondern auch ein radikaler Wandel des Begehrens und das Infragestellen von Besitz- und Eigentumsverhältnissen, wie wir sie kennen. Gleichzeitig gilt es, inmitten parallaxischer Ansichten und im Licht der extremen Widersprüche unserer Zeit den Blick für die Zukunft nicht zu verlieren – eine Zukunft jenseits von präventiven und algorithmischen Prognosen. Kunst kann teils als Seismograph, teils als Spürhund dienen, um Dinge aufzuspüren, die noch nicht gesehen und gesellschaftlich geformt wurden. So entstehen neue Vorstellungswelten – ob utopisch oder dystopisch oder in unklarer Kombination aus beidem.

Die übernommenen Auffassungen in radikal veränderten Formen könnten auf eine neue Aufklärung verweisen, die zunehmend Gestalt annimmt und sich der gewaltsamen Vermächtnisse der alten Aufklärung bewusst ist, in deren Namen jahrhundertlang Grausamkeiten begangen wurden. Es ist eine Post-Aufklärung, nicht im Sinne eines „radikalen Bruchs“, sondern einer „eingehenden Beschäftigung“ mit Merkmalen jener Zeit. Sie erkennt die Spannungen und Widersprüche im „Gepäck“ der Aufklärung an, indem sie versucht, die Zukunft nicht aus den Augen zu verlieren, während sie in

Seite 2

einen gegenwärtigen Zustand der „Retrotopie“ eingebettet ist, in dem die Vergangenheit allgemein und die Tendenz zum historischen Gedenken im Besonderen eine große Rolle spielen.

Im Rahmen von *Future Light* haben sich drei theoretische und praktische Stränge herauskristallisiert: nicht-durchdringendes Licht, die Neuinterpretation des Individuums durch die Politik des Queerfeminismus mit seinem polymorphen Begehren und die Neubewertung der Öffentlichkeit als bzw. durch „Commons“ (Gemeingut) oder „Commoning“ (Nutzung und Erhalt der Commons). Jeder dieser Stränge nimmt in einem anderen institutionellen und räumlichen Setting Gestalt an, begleitet von einem Reader mit dem Titel *Future Light* sowie dem Mini-Symposium *Politics of Shine* (Samstag, 13.6.2015, 14:30–18:00 Uhr, MAK-Ausstellungshalle; von Tom Holert und Brian Kuan Wood mit Céline Condorelli, Metahaven und Natascha Sadr Haghigian) und teilweise vorbereitet in einem geschlossenen Workshop im Oktober 2013 sowie in einer Reihe von öffentlichen MAK Nite Labs am MAK.

Future Light: Escaping Transparency

In der zeitgenössischen Kunst tritt an die Stelle des durchdringenden Lichts, das Klarheit und Transparenz verleiht, das reflektierte und gebrochene Licht, das Undurchsichtigkeit, Abstraktion und Schatten schafft. Dieses Licht geht an und aus, es dient zwar nicht als Suchscheinwerfer, ist aber in der Lage, Neuanfänge zu fördern. Es beeinflusst nicht nur die menschliche Wahrnehmung, sondern hat in neuen Formen – zum Beispiel als energiearmes LED-Licht – auch andere greifbare Effekte auf das Aussehen und den Geschmack von Pflanzen oder den Gesundheitszustand von Menschen und Tieren. Auch die Zukunft bleibt ein Orientierungspunkt in vielen Kunstwerken. All dies wird in der Gruppenausstellung *Future Light. Escaping Transparency* im MAK zum Tragen kommen. Bereits existierende Malereien, Videos, Skulpturen und Zeichnungen von 17 KünstlerInnen bilden eine Installation ohne Wände, aber mit viel natürlichem Licht.

Es ist heute ein weitverbreiteter Glaube, dass Licht gegen Ignoranz, Machtmissbrauch und Ungleichheit hilft. Dieses Vertrauen in das Licht birgt Parallelen zur „Erleuchtung“, die während der alten Aufklärung im 17. und 18. Jahrhundert praktiziert wurde, als dunkle Ecken ausgeleuchtet wurden, in denen sich irrationale Überzeugungen, Mystizismus und andere unbeherrschbare Phänomene verbargen. In beiden Fällen ist es ein durchdringendes Licht, das Transparenz und Sichtbarkeit erzeugt. Heute treffen wir dieses Licht in Form von Überwachung, Kommunikation und Spekulation an. Transparenz gilt zunehmend als Garant für viele Dinge, unter anderem für Vertrauenswürdigkeit und Zuverlässigkeit und damit im weiteren Sinn für den freien Markt und die Stabilität des kapitalistischen Systems selbst. Die Wissenschaftlerin Clare Birchall nennt dies „the contemporary transparency assemblage“ [die moderne Transparenzgemein-

11.6. – 4.10.2015

schaft]. Sie argumentiert, dass Transparenz durch unsere „Lichtverliebt-heit“ zu einem pan-ideologischen demokratischen Wert aufgestiegen ist, der nicht infrage gestellt werden darf. Während also „transparent sein“ in jedem demokratischen Kontext eine wichtige Forderung bleibt – wir haben das Recht, zu wissen –, nimmt diese auch gewisse Züge eines Dogmas an.

Zur selben Zeit begegnet uns in der zeitgenössischen Kunst immer wieder Licht, das Reflexionen, Abstraktion, Undurchsichtigkeit und Schatten erzeugt. Ein Teil davon ist mit *Escaping Transparency* in die großen Ausstellungsräumlichkeiten des MAK gewandert. Dieses Licht ist nicht transparent, es ist gebrochen und indirekt. Es ist ein relationales, nahezu trügerisches Licht, das an- und ausgeht, ein unkontrollierbares und geheimnisvolles Licht, das aus dem Affekt entsteht und Emotionen weckt. Es ist Träger für kommerzielle Botschaften, aber auch für weniger klare Aussagen darüber, wann etwas sichtbar ist. Es ist das Licht der Reflexion und endlosen Reproduktion in einer Umgebung, in der Sichtbarsein mit Sein oder Existieren gleichgesetzt wird. Hier ist die Sonne das ultimative Kapital, jedoch nicht mehr für alle. Es gibt Arbeiten aus LED-Lichtern, die auf die innere Uhr und das Hormonsystem der ihnen ausgesetzten Pflanzen, Tiere und Menschen einwirken und sie verändern können. Andere Arbeiten zeigen Szenen eines zurückgezogenen Extremismus, die inmitten von geschliffenem Glas, das störende Reflexionen erzeugt, schwer zu entziffern sind. Die diskrete Manipulation von scheinbar allgemeinen und dennoch funktional bestimmten Fotos wird begleitet von Raumteilern, die eine instabile Transparenz ermöglichen – abhängig vom vorhandenen Raumlicht und der physischen Anwesenheit von Menschen. Inkompatibilität, affektive Manipulation und extreme Gegensätze in materieller und ästhetischer Hinsicht beeinflussen nicht nur die Sicht, sondern auch die grundlegende Entstehung von Bedeutung.

Eine schwebende Skulptur, die mit Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit spielt, wirkt zusätzlich auf die Sichtverhältnisse der gesamten Ausstellung ein. In der Nähe ist ein bis zur Abstraktion übermaltes Bild eines zwielichtigen Zuckerbarons und Sklavenhalters aus dem 18. Jahrhundert zu sehen, dessen Taten in einem Buch untersucht werden, das im *The Economist* vorgestellt wurde. Ein Schauer aus Reflexionen, die von kleinen bemalten Glas- und Spiegelstücken in geometrischer Anordnung ausgehen, ergießt sich gelegentlich über die Umgebung, während gleichzeitig die nur langsam sichtbaren Effekte von hellem Licht auf alten Buchseiten teilweise hinter einer Art „Sonnenfinsternis“ verschwinden. Die ganze Zeit über klettern weiße geometrische Stahlskulpturen, die an den Ecken in hellen, fluoreszierenden Farben bemalt sind, die Wände hoch, und die gigantische Büste eines exzentrischen Schriftstellers, dem Humor, Chaos und das Neue wichtig sind, verströmt einen chromatischen Glanz.

Seite 4

Eine andere Art von Glanz verleiht Menschen und Gegenständen Ausstrahlung und Magie. Sinnbild dafür ist der metallene Schuhputzkasten im Stil der Moderne, der uns daran erinnert, dass Abstraktion im Zentrum der kapitalistischen Ästhetik steht. Eine Reihe von „Magneten für verlorene Schatten“ soll Kunstwerken in bestimmten Museen der Golfregion ihre Schatten und Reflexionen wiedergeben und projizierte Farbkreise, die „einfache Mengenbeziehungen“ im Kern des kollektiven Handelns aufzeigen, werden durch Bewegungen der BesucherInnen aktiviert. Bei einigen Malereien scheint sich die Farbe in die undurchlässige Leinwand „zurück-zuziehen“, wodurch ein vager Eindruck von Entkörperlichung entsteht, der an bildschirmbasierte Bilder erinnert.

Vielleicht hat Birchall recht, wenn sie sagt, dass jede Epoche die Transparenz bekommt, die sie verdient. Unklar ist, was das bedeuten wird, wenn sich Leben in Zukunft eher auf Planeten mit zwei kleinen Sonnen entwickelt, wo die Vegetation aufgrund der gesättigten Fotosynthese schwarz ist. Für den Moment könnte es an der Zeit sein, das „Recht auf Privatsphäre“ gegen das „Recht auf Opazität“ einzutauschen. Wir erinnern uns an Eduard Glissants eindringlichen Ruf nach Letzterem, der aus der Weigerung der kolonialisierten Bevölkerung hervorging, völlig durchschaubar und somit für die Kolonialmächte kontrollierbar zu sein. Hier ist Opazität nicht dasselbe wie Obskürität, sondern einfach nur das, was sich nicht einschränken und fassen lässt, um es zu kontrollieren.

Off-site Commissions

Viele künstlerische und andere Projekte stellen heute den etablierten Diskurs über das Thema Öffentlichkeit infrage, indem sie das Konzept der „Commons“ und des „Commoning“ wiederbeleben. Oft geschieht dies als Reaktion auf Versäumnisse des Kapitalismus und den wachsenden Rückzug des Wohlfahrtsstaates. Mit der Arbeit **The Report** überdenken STEALTH.unlimited zusammen mit Stefan Gruber die Geschichte von Wiens selbstorganisierten urbanen Bewegungen, um sich eine alternative Zukunft vorzustellen. *The Report* erzählt die fiktive Geschichte der Zurücksetzung einiger entscheidender Momente eines Jahrhunderts voller gegensätzlicher Positionen – darunter die „wilde“ Settlement-Bewegung um 1920, die „sanfte urbane Erneuerung“ der 1970er Jahre und die Debatten rund um die Hausbesetzung der „Pizzeria Anarchia“ 2014. Der brisante Inhalt des Berichts soll in einer nur vier Jahre entfernten Zukunft im Jahr 2019 an die Öffentlichkeit gelangen. Die Erzählung entwickelte sich in einer Reihe von Dialogen mit zeitgenössischen AnhängerInnen der urbanen Szene, die im Frühjahr 2015 in Wien stattfanden und am 15. September in gedruckter Form präsentiert werden.

In einem neuen Film erforscht Marysia Lewandowska die „Commons“, wie sie im Kindergarten als einem frühen Testfeld für Erfahrungen wie Teilen, Zugehörigkeit, Intimsphäre und Rückzug erlebt werden. Auslöser für das Projekt waren Arbeit und Leben der Wiener Architektin Margarete Schütte-

11.6. – 4.10.2015

Seite 5

Lihotzky (1897–2000), in denen sich viele der Widersprüche des 20. Jahrhunderts spiegeln. Auch Di Zhang, eine junge Architektin in Peking, für die der „Kommunismus des Kommerzes“ zu einem Leitstern wurde, kommt darin zu Wort.

Ayreen Anastas und Rene Gabri arrangieren einen „Unworkshop“ rund um die Politik der Nahrung und Nahrungsmittelproduktion, die ein zentrales Anliegen des Künstlerduos in dessen Arbeit zu „Commons“ und „Commoning“ darstellt.

Das Kunst-, Forschungs- und Designstudio Metahaven, das den Begriff der „schwarzen Transparenz“ entwickelte, gestaltete den **E-Reader Future Light** und das Handout, das die verschiedenen Teile des Gesamtprojekts *Future Light* verbindet.

Future Light: Pauline Boudry / Renate Lorenz. LOVING, REPEATING

Theorie und Praxis im Namen von LGBT und Queerness gestalten seit einiger Zeit die Vorstellungen von Individualität, Subjektivität und Begehren neu. Wo herkömmliche Geschlechterbegriffe auf heteronormativen, patriarchalischen Formen des Begehrens aufbauen, wird dieser Angelpunkt in bisher nie erlebter Weise ins Wanken gebracht, unter dem Einfluss von künstlichen Möglichkeiten der Identitätserweiterung wie Hormonpräparaten. Unter der Rubrik *LOVING, REPEATING* präsentieren Pauline Boudry und Renate Lorenz drei filmbasierte Arbeiten in der Kunsthalle Wien. Die Installationen zeigen gefilmte Performances, in denen die Spannungen zwischen Individuum und Kollektiv ein hohes Maß an Theatralik in sich tragen. Während Rauch und Vorhänge die Sicht verschleiern, strahlen Glitter und Perücken Glamour aus. Die Charaktere in diesen Stücken sind bewusst schwer zu kategorisieren und setzen sich über die Normalität – auch von Gesetzen und Wirtschaft – hinweg. Sie gehören weder ganz der Vergangenheit noch der Gegenwart an und sehen auf anachronistische Weise neuen, noch unerfüllten Formen des Genusses entgegen.

KÜNSTLERINNEN/MAK

Pablo Accinelli (Buenos Aires)
Doug Ashford (New York)
Claire Barclay (Glasgow)
Rana Begum (Sylhet/London)
Elena Damiani (Lima/Kopenhagen)
Shezad Dawood (London)
Annika Eriksson (Stockholm/Berlin)
Matias Faldbakken (Oslo)
Monir Shahroudy Farmanfarmaian (Teheran)
Ane Hjort Guttu (Oslo)
Tom Holert (Berlin)
Philippe Parreno (Paris)
Amalia Pica (Buenos Aires/London)
Yelena Popova (Moskau/Nottingham)

11.6. – 4.10.2015

Seite 6

Walid Raad (Beirut/New York)
Bik Van der Pol (Rotterdam)
Haegue Yang (Seoul/Berlin)

KÜNSTLERINNEN/OFF-SITE COMMISSIONS

Ayreen Anastas & Rene Gabri (New York)
Marysia Lewandowska (London/Hongkong)
STEALTH.unlimited (Ana Džokić, Marc Neelen)
und Stefan Gruber (STUDIOGRUBER) (Belgrad, Rotterdam, Wien)

KÜNSTLERINNEN/KUNSTHALLE WIEN

Pauline Boudry / Renate Lorenz (Berlin)

Kuratorin: Maria Lind, Direktorin, Tensta Konsthall, Stockholm

Förderung:



Rückfragen Presse

MAK Presse und PR
Judith Anna Schwarz-Jungmann (Leitung)
Sandra Hell-Ghignone, Veronika Träger, Lara Steinhäuser
MAK, Stubenring 5, 1010 Wien
T +43 1 711 36-233, -229, -212
presse@MAK.at, MAK.at
press@viennabiennale.org, viennabiennale.org

Wien, 11. Juni 2015

11.6. – 4.10.2015